

Praxistaugliche Ideen gefragt

Pilotprojekt „Integration findet Stadt“ veranstaltet Bürgerforum – Auftakt für Veranstaltungen in den Stadtteilen

VON THEDA SCHATTEBURG

Ideen, Wünsche, Anregungen und Kritik zum Thema Integration in Kaiserslautern – von allen Seiten wollte das öffentliche Bürgerforum dieses Thema beleuchten. Gut 50 interessierte Kaiserslauterner waren am Donnerstagabend in der evangelischen Stadtmission in der Brüderstraße erschienen. Das Pilotprojekt „Integration findet Stadt“ startete damit in die Phase der Bürgerbeteiligung.

„Was glauben Sie, wie viel Prozent Migranten oder Menschen mit Migrationshintergrund leben in Kaiserslautern?“, eröffnete Oberbürgermeister Klaus Weichel mit einer Frage ans Publikum seine Begrüßung. Gleich mehrere Gäste lagen richtig: „Genau jeder vierte“, bestätigte Weichel, „das zeigt uns, wie wichtig das Thema Integration ist.“ Dass Kaiserslautern eine integrationsbereite Stadt sei, könne man daran sehen, dass es hier keine größeren Probleme gebe. Es sei wichtig, den Dialog zu führen und zu suchen: „Das gibt uns die Chance auf ein harmonisches Miteinander.“ Die Auszeichnung und Förderung des Kaiserslauterner Pilotprojekts „Integration findet Stadt“ sei auch eine Verpflichtung, Gutes daraus entstehen zu lassen. „Die Maßnahmen müssen praxistauglich sein“, betonte Weichel. Das Handlungskonzept müsse stadtteilorientiert sein, denn Integration könne



Stadtplanerin Anika Rothfuchs-Buhles erklärte den Teilnehmern des Bürgerforums, wie „Integration findet Stadt“ in den kommenden Wochen und Monaten ablaufen wird.

FOTO: VIEW

nicht gelingen, ohne die Stadtteilentwicklung zu organisieren. Als Erstes stehe der Fischerrück auf dem Plan – dort bestehe der größte Handlungsbedarf.

Anika Rothfuchs-Buhles vom Büro Firu stellte das Projekt und seinen geplanten Ablauf vor. Mit einigen Behauptungen über die Einwohnerstruktur Kaiserslauterns, die die Zuhörer mit richtig oder falsch auf Zu-

ruf beantworten sollten, informierte sie locker über die Migrantensituation. Ein Beispiel: „Leben in Kaiserslautern Menschen aus 56 Nationen?“ Falsch, es sind 147 Nationen.

Das Pilotprojekt wird über drei Jahre vom Bund gefördert (wir berichteten). Die gewonnenen Erfahrungen fließen zurück an die Bundesregierung und in deren zukünftige nationale Stadtentwicklungspolitik, so

Rothfuchs-Buhles. Die Projektleitung liegt beim städtischen Integrationsbeauftragten Gerhard Degen zusammen mit dem Projektbüro für Integration und interkulturelle Angelegenheiten, geleitet von Alexander Pongrácz. Annette Spellerberg, Professorin an der Technischen Universität Kaiserslautern für das Fachgebiet Stadtsoziologie, hat zusammen mit ihrem Team Daten erhoben und wer-

tet diese noch aus.

Nach dem Bürgerforum als Auftakt werde Firu Befragungen in den Stadtgebieten und auf dem Wochenmarkt durchführen und Runde Tische organisieren. Quartier- und zielgruppenbezogen wie auch themenorientiert – etwa auf Arbeit, Bildung, Wohnen – wolle man die Bedarfe erfragen, so die FIRU-Planerin. Als Ergebnis werde ein Maßnahmen-Leitfaden erarbeitet als Grundlage für die weitere Integrationsarbeit.

An Mitmachstationen konnten Bürgerforum-Besucher selbst aktiv werden.

Welche Orte in der Stadt sind für Begegnung gut geeignet, welche schlecht? Was bedeutet Vielfalt für Kaiserslautern? Was kann man am Zusammenleben der Einwohner verbessern? An neun Mitmachstationen konnten die Besucher anschließend ihre Einschätzungen, Kritik und Wünsche zum Thema Integration in Kaiserslautern äußern und dabei miteinander ins Gespräch kommen. Abschließend wertete Rothfuchs-Buhles die Beiträge an den Stationen aus, stellte dar, wo sich Themenschwerpunkte gebildet hatten. Die locker-anregende Atmosphäre, Fingerfood und musikalische Untermahlung von Grazina Pavliatenko, Wahlpflzerin aus Kandel und ursprünglich aus Litauen, machten das Bürgerforum zum gelungenen Auftakt.